

SÄCHSISCHER STAATSPREIS LÄNDLICHES BAUEN 2026



SÄCHSISCHER
STAATSPREIS
LÄNDLICHES BAUEN

STAATSMINISTERIUM FÜR
INFRASTRUKTUR UND
LANDESENTWICKLUNG



Freistaat
SACHSEN









**SÄCHSISCHER
STAATSPREIS
LÄNDLICHES BAUEN
2026**

Liebe Leserinnen und Leser,



Inhalt

Vorwort	11
Preisträger	12
Öffentliche Nutzung	14
Multiple Nutzung	16
Gewerbliche Nutzung	18
Wohnen	20
Auszeichnungen	22
Eine Herzenssache	26
Zurückgekommen	36
Kein Schmalspurdenken	40
Details der Wettbewerbsprojekte	50
Die Jury im Dialog vor Ort	56
Übersichtskarte	58
Übersicht aller anderen Einreichungen	59

wer durch unsere Dörfer und Kleinstädte fährt, sieht beides: Gebäude, die auf ihre zweite Chance warten – und solche, die sie längst erhalten haben, weil Menschen ihr Potenzial erkannt haben. Diese Broschüre versammelt solche Projekte. Sie sind durch den Einsatz, die Kreativität und das Verantwortungsbewusstsein von Menschen entstanden, die nicht nur Gebäude gestalten, sondern Lebensräume, Identität und Zukunft auf dem Land.

Der Sächsische Staatspreis Ländliches Bauen hat 2026 erneut gezeigt, wie viel im ländlichen Raum steckt. Viele Beiträge überzeugen durch eine sensible, zugleich mutige Herangehensweise an historische Bestandsbauten: Alte Strukturen werden nicht bloß erhalten, sondern klug weitergedacht und neu genutzt. Besonders erfreulich ist dabei, dass immer mehr Bauherinnen und Bauherren bewusst auf heimische Rohstoffe, kurze Transportwege und lokale Handwerksbetriebe setzen. Wer so baut, erzählt Geschichte weiter, stärkt die regionale Wirtschaft und schafft Orte, die zukunftsfähig sind. Solche Orte zeigen überdies eindrucksvoll, dass Qualität und Nachhaltigkeit auf dem Land keine Gegensätze sind.

Gute Beispiele laden zur Nachahmung ein und geben Mut, eigene Vorhaben anzugehen. Deshalb macht dieser Preis solche Projekte sichtbar und gibt ihnen eine Bühne. Gerade junge Familien können dadurch bestärkt werden, sich für den Umbau eines ländlichen Gebäudes zu entscheiden – sei es als neues Zuhause oder als Standort ihres Unternehmens – und damit einen Beitrag zur Entwicklung ihrer Region zu leisten. Die Nutzung vorhandener Bausubstanz spart Rohbau- und Erschließungskosten und ermöglicht individuelle Lösungen.

Mein Dank gilt allen, die diesen Wettbewerb mit Leben füllen: den Bauherinnen und Bauherren, die oft jahrelange Planung, Überzeugungsarbeit und manchen Rückschlag auf sich genommen haben, den Planerinnen und Planern, die ihre Ideen verwirklicht haben, sowie den Handwerksbetrieben, die das dafür erforderliche handwerkliche Können eingebracht haben. Ebenso danke ich der Jury für ihren engagierten Einsatz. Sie hat 96 eingereichte Beiträge gesichtet, 32 Objekte vor Ort besucht und schließlich 20 Auszeichnungen sowie vier Staatspreise vergeben.

Ich lade Sie ein, die vorgestellten Projekte und Bauherengeschichten mit Neugier und Offenheit zu betrachten: Lassen Sie sich inspirieren! Gute Beispiele lassen sich oft gut übertragen. Denn die Zukunft unserer Dörfer und Kleinstädte entsteht dort, wo Menschen Verantwortung übernehmen, Altes mit Neuem verbinden und gemeinsam an nachhaltigen Lösungen arbeiten. Mit unseren Programmen der Ländlichen Entwicklung werden wir diese Prozesse auch künftig auf Grundlage regionaler Entscheidungsfreiheit wirksam unterstützen.

Regina Kraushaar
Sächsische Staatsministerin für Infrastruktur
und Landesentwicklung

SÄCHSISCHER STAATSPREIS
LÄNDLICHES BAUEN

— PREISTRÄGER

STAATSPREISTRÄGER ÖFFENTLICHE NUTZUNG



ERLEBNISMUSEUM PERLMUTTER ADORF/ VOGTLAND

Graben 2
08626 Adorf/Vogtland

Planung:
Schulz und Schulz
Architekten BDA

Bauherrschaft:
Stadt Adorf/Vogtland

Das 2025 eröffnete Erlebnismuseum Perlmutter in Adorf/Vogtland ist ein wichtiger Impuls für Stadt und Region – Identifikationsobjekt und sichtbares Zeichen eines gelungenen Strukturwandels.

Das Museum gewährt spannende Einblicke in das Leben der Flussperlmuschel im Vogtland, die Perlenfischerei und die Herstellung von Perlmutterwaren. Die Verbindung historischer Bestandsbauten mit einem markanten Neubau schafft einen lebendigen Museumskomplex, der die Altstadt aufwertet. Bis 2020 legte die Stadt Adorf mit Beteiligung der Bevölkerung und im Rahmen eines Architekturwettbewerbs mit 92 teilnehmenden Büros die Grundlage für das Projekt. Den Neubau prägt eine gekrümmte Betonschale, deren Form von einer Muschel inspiriert ist.

Über die 8 bis 10 cm starke Außenschale fließt kontinuierlich Wasser, das auf die Lebensgrundlage der Flussperlmuschel verweist. Ein Brunnen sammelt das Wasser und verbindet durch seine lineare Form den Eingangsbereich mit dem angrenzenden Fachwerkbau. Wandheizungen mit Kühlfunktion, eine Sole-Wasser-Wärmepumpe, eine zentrale Lüftung mit Wärmerückgewinnung sowie Lehmausfachungen im Altbau sorgen für ein angenehmes Raumklima.

Das Museum ist klar gegliedert und barrierefrei. Im Neubau befinden sich der Empfangsbereich sowie die Erschließung mit versetzten Ebenen, die den Zugang zu den unterschiedlichen Höhen der benachbarten Ausstellungsflächen ermöglichen. Die im Inneren sichtbare historische Stadtmauer schafft einen weiteren Bezug zur Stadtgeschichte.



STAATSPREISTRÄGER

MULTIPLE NUTZUNG



SANIERUNG UND UMBAU EINER PFARRSCHEUNE ZUM BEGEGNUNGSPORT

Kirchstraße 2
04668 Grimma
Ortsteil Nerchau

Planung:
Dipl.-Ing. Architekt
Tilman Dorn

Bauherrschaft:
Ev.-Luth. Kirchgemeinde Nerchau

Die denkmalgeschützte Pfarrscheune aus dem Jahr 1647 bildet ein Bindeglied zwischen dem Friedhof mit der Kirche und dem Pfarrhof. Die Ausgangsidee des Umbaus der baulich stark beschädigten Feldsteinscheune war der Bedarf an einem Ort für weltliche Bestattungen.

Der Entwurf entstand im regen Austausch zwischen dem Kirchenvorstand und dem Baupfleger des Kirchenbezirks. Das Konzept ist schlicht, fokussiert und dadurch besonders wirkungsvoll. Die baulichen Details sind präzise gearbeitet und ausdrucksstark in Szene gesetzt. Zum Einsatz kamen gebrauchte und traditionelle Materialien.

Eine wesentliche bauliche und räumliche Veränderung ist das neue hölzerne Tonnengewölbe, das dem freien Raum eine sakrale Wirkung verleiht. Der Zugang führt vom Hof aus über das alte Scheunentor. Gegenüber öffnet sich der Blick in den Auenwald. Eine umlaufende Holzbank rahmt den weiß geschlammten Innenraum; das Rundfenster an der Stirnseite ermöglicht den »Himmelsblick«. Der dunkel gehaltene »letzte Gang« auf der anderen Giebelseite führt zum Friedhof. Zwei aus zahlreichen Glasplättchen zusammengesetzte Lichtschlitze inszenieren mit einfachen Mitteln den Übergang vom Leben über den Tod ins Jenseits.

Die Scheune dient heute vielfältigen Nutzungen – Trauerfeiern, der Winterkirche, Vereinen, Konzerten, Theater und anderen Veranstaltungen sowie auch als Übernachtungsmöglichkeit für Pilgerinnen, Pilger und Radreisende. Es entstand nicht nur eine Trauerhalle, sondern ein Ort der Begegnung und des Lebens für alle Generationen.



STAATSPREISTRÄGER GEWERBLICHE NUTZUNG



UMBAU UND SANIERUNG EINES FERIENHAUSES IN DER SÄCHSISCHEN SCHWEIZ

Schmilka 46
01814 Bad Schandau
Ortsteil Schmilka

Planung:
schoper.schoper
Atelier für Architektur

Bauherrschaft:
Henrike Schoper

»Fräulein Smilka« ist ein ehemaliges Waldarbeiterhaus, das bei der Übernahme durch die Bauherren stark baufällig war. Mit viel Kreativität und handwerklichem Geschick entstand daraus ein besonderes Ferienhaus mit zwei Apartments.

Das Ergebnis der Sanierung ist ein spannend komponiertes Nebeneinander von Alt und Neu. Die in das Haus eingegossene achteckige Wendeltreppe aus Ort beton verbindet das Erdgeschoss mit den oberen Etagen und schafft eine neuartige Erschließung. Die Holzbalkendecken sind in allen Geschossen sichtbar. Alte Ausmalungen wurden freigelegt und akzentuiert in die Raumgestaltung einbezogen. Neue Bauteile ergänzen den Bestand nur dort, wo Bauschäden dies erforderlich machten. Ein großes Rundfenster im Giebel setzt einen prägnanten Akzent und entfaltet im Innenraum eine besondere Wirkung.

Das Gebäude erhielt eine Dämmung aus Hanfsteinen, die als eigens gegründetes Bauteil das Haus umhüllen. Nach außen schützt ein dreilagiger Kalkputz in Naturfarbe diese Hülle. Ergänzt wird sie durch Holzfaserinblasdämmung im neuen Dachstuhl und Glasschaumschotter unter der Bodenplatte im Erdgeschoss.

Ein dreieckförmiger Balkon im ersten Obergeschoss eröffnet einen Blick in den Naturgarten, dessen Gestaltung den natürlichen Bewuchs zulässt. Unter dem Balkon entsteht ein Freisitz am Bach. Der Abriss eines baufälligen Schuppens legte diesen Wasserlauf frei und integrierte ihn in das kleine Grundstück.



STAATSPREISTRÄGER WOHNEN



SANIERUNG EINES UMGEBINDEHAUSES

Kutschbergel 2
02788 Zittau
Ortsteil Schlegel

Planung:
Dipl.-Ing. Architektin
Anett Krüger

Bauherrschaft:
Caterina und Christoph
Zimmermann

Seit 1998 stand das Gebäude nahe der Kirche in Schlegel leer und verfiel. Das für die Oberlausitz ungewöhnliche Umgebindehaus vereint Langständer- und Geschossbau und ist dendrochronologisch auf 1687 datiert. Der Bauherr wuchs in der Nachbarschaft auf und fühlte sich dem Anwesen seit seiner Kindheit verbunden. Die Familie lebt inzwischen in Franken und versuchte mehrfach vergeblich, das Gebäude zu erwerben. 2019 gelang schließlich der Erwerb – und damit zugleich die Rückkehr in die alte Heimat.

Gemeinsam mit der beauftragten Architektin entstand nach umfassender Bestandsaufnahme ein Konzept, um das Gebäude instand zu setzen und als Wohnhaus für die junge Familie umzubauen. Aufgrund zahlreicher früherer Umbauten und des langen Leerstands war der Aufwand erheblich: Die Fundamente wurden vollständig erneuert, und ein regionaler Zimmereibetrieb setzte die geschädigte Holztragkonstruktion mit traditionellen Handwerkstechniken behutsam instand.

In einem Lehmbauworkshop mit Studierenden entstanden Teile der Gefache aus historischen Eichenstaken und Strohléhmwickeln. Die übrigen Fachwerkfelder fachten die Beteiligten mit Lehmziegeln aus; hinzu kamen eine Holzfaser-Innendämmung und eine in Lehm integrierte Wandheizung. Eine Sole-Wärmepumpe betreibt die Fußboden- und Sockelleistenheizung im Erdgeschoss.

Das Projekt überzeugt durch seine sensible und durchdachte Sanierung. Es verdeutlicht eindrucksvoll, welchen wichtigen Beitrag Rückkehrende zur Entwicklung ländlicher Regionen leisten können.





SÄCHSISCHER STAATSPREIS
LÄNDLICHES BAUEN

AUSZEICHNUNGEN



HANDWERK IM CONTAINER

Crinitzstraße 138b
08147 Obercrinitz

Bauherrschaft:
Raummanufaktur
Sebastian Riedel

An Stelle einer asbestbelasteten Scheune entstand im Obstgarten der Großeltern das neue Werkstattgebäude eines Raumausstatters. Die bauliche Hülle besteht aus vier verbundenen Überseecontainern, die auf Stahlstützen stehen. Dadurch lässt sich die Fläche dreifach nutzen. In den Containern befindet sich die Werkstatt mit Ausblick in die Landschaft; darunter entstanden Parkflächen. Eine begehbare Dachterrasse dient der Erholung. Die Containertüren lassen sich öffnen; Werkstücke können per Gabelstapler direkt in den Arbeitsbereich gehoben werden. Das Objekt vermittelt einen anderen Umgang mit Alltagsdingen und kommt ohne Bodenversiegelung aus. Es integriert sich unauffällig in die gärtnerisch genutzte Ortsrandstruktur und fügt sich harmonisch in die Landschaft ein.



Die denkmalgeschützte Hofstelle aus dem 18. Jahrhundert in Hermsdorf/Erzgebirge besteht aus einem Wohnstallhaus mit Scheune. Die Gebäude standen jahrelang leer. Mit »Herzengefühl« und persönlichem Bezug gelang es Familie Müller, das prägende Ensemble zu bewahren und gewerblich nutzbar zu machen. Das Wohnhaus wurde zu einem Ferienhaus für Radurlauberinnen und Radurlauber umgebaut. Um angemessene Raumhöhen zu schaffen, mussten Geschosdecken teilweise angehoben werden. Das Fachwerk wurde repariert und Lehmsteine eingesetzt. Das Bauholz stammt aus dem eigenen Wald und wurde selbst zugeschnitten. Die Scheune ergänzt das Ensemble als Selbsthilfwerkstatt für Fahrräder; hinzu kommt der Außenbereich mit Kräutergarten, Blühwiese und neu gepflanzten alten Obstbaumsorten. Im Hof stehen Ladesäulen für E-Bikes und E-Autos.



SANIERUNG UND DENKMALGERECHTER UMBAU ZUM FERIENHAUS

Bergstraße 25
01776 Hermsdorf/Erzgebirge
Ortsteil Hermsdorf

Planung:
Dirk Müller,
Tischlermeister

Bauherrschaft:
Manja Müller,
Berghaus25



— EINE HERZENSSACHE

Urlaub im Denkmal Berghaus25, Hermsdorf/Erzgebirge

»Am Giebel des Hauses befand sich früher das Gärtlein meiner Oma. Dort hatte sich schon während der Bauzeit zwischen Schutt und Baggern eine rote Tulpe ihren Weg gebahnt. Mittlerweile blühen dort drei rote Tulpen. Das ist eine schöne Erinnerung!«

Manja Müller hat das Haus der Großeltern im Osterzgebirge nicht einfach saniert – sie hat ihm eine neue Zukunft gegeben. Der Hof aus dem 18. Jahrhundert stand lange leer und war in schlechtem Zustand. Ursprünglich planten Manja und Dirk Müller nur eine kleinere Renovierung. Doch mit jeder freigelegten Wand und jeder neuen Idee wuchs das Projekt weiter. »Wir wollten etwas schaffen, das bleibt«, sagt Dirk Müller. »Und gleichzeitig zeigen, was man mit alten Häusern heute noch machen kann.«

In enger Abstimmung mit dem Denkmalamt wurde die historische Bausubstanz behutsam erneuert. Dabei entdeckten die Bauherren nicht nur alte Sandsteinwände und traditionelle Details wieder, sondern auch ungeahnte Herausforderungen: Unter dem späteren Bad verbarg sich

eine alte Jauchegrube. »Da wussten wir kurzzeitig wirklich nicht weiter«, erinnert sich Dirk Müller. »Aber am Ende haben uns die Handwerker Mut gemacht – und genau daraus entstehen oft die besten Lösungen.«

Entscheidend war für das Paar die Verbindung von traditionellem Handwerk und moderner Nutzung. Lehmgefache, Holz aus dem eigenen Wald, handwerklich gefertigte Details



wie handgeschmiedete Nägel oder Handläufe sowie historische Materialien sorgen heute für ein außergewöhnliches Raumklima. Gleichzeitig lassen sich Sauna, Beleuchtung und Schließsystem per App steuern. »Die alten Baustoffe haben sich nicht umsonst bewährt«, sagt Dirk Müller, Tischlermeister und leidenschaftlicher Handwerker. »Man spürt sofort, wie angenehm sich diese Räume anfühlen.«

Aus dem ehemaligen Wohnhaus entstand ein Fünf-Sterne-Ferienhaus, aus der Scheune eine voll ausgestattete Fahrradwerkstatt mit Hebebühne und E-Bike-Ladestation. 2025 erhielt das Haus als erste Unterkunft Sachsens das ADFC-Qualitätssiegel »Bett+Bike Sport«. Vieles daran entwickelten die Müllers aus ihren eigenen Interessen heraus – und aus dem Wunsch, etwas Besonderes für die Region zu schaffen. Eine besondere Herausforderung für Manja und Dirk Müller war: »Wir haben während des Baus schon mal kalte Füße bekommen, aber jetzt haben wir sogar eine Fußbodenheizung und jeden Komfort.«

Trotz aller Modernisierung blieb der ursprüngliche Charakter des Hauses erhalten. Kleine Räume wurden geöffnet, Blickachsen geschaffen und die große Wohnküche wieder zum Mittelpunkt des Hauses gemacht. »Wir haben das Haus mit Licht, Freude und Sonnenschein geflutet«, sagt



Manja Müller. »Mein Opa war in Vereinen aktiv, im Kirchenvorstand und als Feuerwehrchef. Das Haus war also schon immer ein geselliger Treffpunkt, und das haben wir auf unsere eigene Weise fortgeführt.« Dass Familie und Freunde während der gesamten Bauzeit mit anpackten, gab zusätzliche Kraft. »Es war ein echtes Herzensprojekt«, erzählt Manja Müller.

Das Ergebnis zeigt, welches Potenzial gerade in alten Gebäuden auf dem Land steckt: Nicht Perfektion macht solche Projekte besonders, sondern die Bereitschaft, Geschichte weiterzuschreiben – mit eigenen Ideen, Mut und persönlichem Einsatz.





UMBAU UND ERWEITERUNG EINER SCHEUNE ZUR BIODIVERSITÄTSPACKSTRECKE

Am Ullersberg 31
09212 Limbach-Oberfrohna
Ortsteil Uhlsdorf

Planung:
Stadthorizont
Architekt Hartmut Sebastian
Schneider

Bauherrschaft:
Silke Lucht, Guidohof

Auf dem Guidohof betreibt die Familie Lucht seit 30 Jahren Biolandwirtschaft. Der Betrieb ist stetig gewachsen; eine bauliche Erweiterung des Hofes wurde unumgänglich. Anstatt auf dem freien Feld neu zu bauen, machte die Familie die alte Bruchsteinscheune aus dem 17. Jahrhundert zum Herzstück der Biodiv. Das hölzerne Tragwerk der Scheune wurde in traditioneller Bauweise erneuert, die Wände mit gebändertem Kellenwurfputz versehen und die alten Porphyrgewände sorgsam aufgearbeitet. Der Anbau der Kühlzellen mit Laderampe erhielt ein auskragendes Pultdach und eine Verkleidung aus geborgenem Altholz. Dadurch wirkt er filigran und fügt sich harmonisch in die dörfliche Bebauung ein. Ein durchdachtes Konzept aus Wärmepumpen und Photovoltaikanlage ermöglicht eine autarke Energieversorgung.



Mit dem Namen »Zur Wilhelmine-Landgut 1779« erzählt Familie Tischler die Geschichte eines Umgebinder-Faktorenhauses aus dem Jahr 1779 neu. Durch umfangreiche Sanierungsarbeiten entstand ein Ferienhaus mit Oberlausitzer Flair und hohem Wohnkomfort für bis zu zehn Gäste. Historische Gewölbe und zwei Blockstuben prägen das Erdgeschoss. Für die Sanierung kamen ökologische Baustoffe aus der Region zum Einsatz. Lehmziegel in Kombination mit Holzfasertafeln sorgen für ein angenehmes Raumklima. In enger Abstimmung mit der Denkmalpflege ließ die Familie die Fenster und inneren Schiebeläden der Blockstube wiederherstellen. Außen wurde das Fachwerk restauriert und mit Leinölfarbe gestrichen. Das barrierefrei gestaltete Außengelände mit Natursteinmauern, Streuobstwiese sowie Wildstrauchhecken ergänzt das touristische Angebot.

SANIERUNG UND UMNÜTZUNG EINES HISTORISCHEN UMGEBINDEHAUSES FÜR TOURISTISCHE BEHERBERGUNG

Schanzenweg 5
02733 Cunewalde

Bauherrschaft:
Antje und Frank Tischler
Zur Wilhelmine Landgut 1779



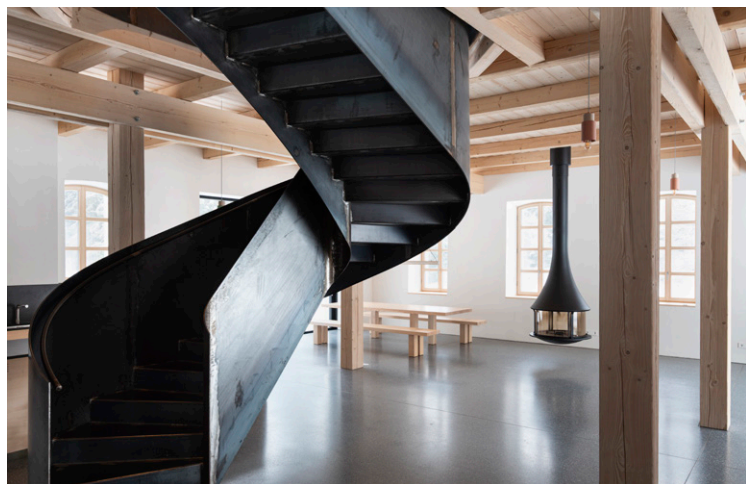


**REVITALISIERUNG EINER
INDUSTRIEBRACHE
ZUM GROSSZÜGIGEN
FERIENHAUS**

Unterer Natzschungweg
09496 Marienberg
Ortsteil Rübenau

Planung:
Meyer-Grohbruegge

Die alte und verlassene Nagelfabrik im Natzschungtal, in nahezu unberührter Natur des oberen Erzgebirges an der deutsch-tschechischen Grenze gelegen, hat durch bedachten Umbau und gekonnte bauliche Ergänzung eine erstaunliche Wandlung erfahren. Entstanden ist ein großzügiges und komfortables Feriendomizil mit angegliedertem Poolbereich und Sauna. Nach einer gründlichen Entkernung erhielt das Gebäude eine Aufstockung in Form einer transparenten Holzkonstruktion, die sich am Ursprungsbau von 1890 orientiert. Der neue Anbau ist dezent in den Hang eingebettet. Im Inneren prägen ehrliche und robuste Materialien wie heimisches Fichtenholz, Ortsterrazzo, Stahl und Aluminium die Gestaltung in präziser handwerklicher Verarbeitung. Die 80 Jahre alte Wasserturbine und eine Solaranlage versorgen das Gebäude mit Energie.



Das Wohnstallgebäude mit Scheune wurde vermutlich 1840 als »Einfirsthof« errichtet. Befunde weisen auf Bauteile aus dem Jahr 1661 hin. Die Bauherrin, aus der Region stammend, entdeckte das Umgebindehaus 2021 und konnte es erwerben. Für die Sanierung suchte sie Fachleute und Handwerksbetriebe aus der Region, um denkmalgerechte und nachhaltige Bauweisen aus Holz und Lehm umzusetzen. Das Projekt entwickelte sich zu einer Lehrbaustelle mit Lehmbauworkshops, digitaler Bestandserfassung und filmischer Dokumentation. Baukulturabende und Baustellenkonzerte ermöglichten es der Öffentlichkeit, am Fortschritt der Sanierung teilzuhaben. Das Haus steht für Seminare und Übernachtungsgäste offen. Eine Photovoltaikanlage ergänzt die Sole-Wasser-Wärmepumpe. So entstand aus dem Zufallsfund ein Herzensprojekt.



**RETTUNG UND
UMGESTALTUNG EINES
UMGEBINDEHAUSES**

Taubenheimer Straße 27
02689 Sohland an der Spree

Planung:
element.AR
Architekt Nico Richter

Bauherrschaft:
Susann Christoph





ENTSTEHUNG EINER MULTIFUNKTIONALEN KIRCHE DURCH EINEN ANBAU

Großpötzschau 30
04571 Rötha
Ortsteil Pötzschau

Planung:
Architekturbüro psca-pidun

Bauherrschaft:
Ev.-Luth. Kirchgemeinde
im Leipziger Neuseenland

Großpötzschau und seine Kirche sollten dem Braunkohleabbau weichen. Durch die Wende blieb der Ort davon verschont. Der örtliche Förderverein Pötzschau e. V. gab den entscheidenden Impuls zur Rettung der Kirche. Ziel der Sanierung war es, neben der kirchlichen Nutzung einen neutralen Begegnungsort für die Dorfgemeinschaft zu schaffen. An der während der Sanierung freigelegten Maueröffnung zur ehemaligen Sakristei entstand ein schlichter, unbeheizter Holzanbau mit Nebenräumen und barrierefreier Toilette. Unterhalb der Orgelempore trennt ein beheizbarer Raum einen Bereich ab, der sich bei Bedarf wieder zur Kirche öffnen lässt. Die Kirche wird nun als multifunktionaler Ort genutzt. Hier finden Sitzungen des Ortschaftsrates, Vereinsarbeit, Begegnungen und kulturelle Veranstaltungen statt.



Das ehemalige Wächterhaus ist Teil des einstigen Schlosses im Ortszentrum von Börln und entstand um 1850. Eine Bürgerinitiative sanierte das Haus funktionsorientiert minimalistisch und machte es wieder nutzbar. Mit dem Mobiliar aus dem alten Konsum entstanden ein neuer Dorfladen, ein Wochenendcafé und Wohnraum im Obergeschoss. Vorhandene Baumaterialien wie Lehm, Stroh und regionale Quarzporphyrsteine wurden verwendet. Für die Anstriche wählte die Initiative Kalkfarben und Holzöle. Der Laden bietet hauptsächlich regionale Produkte an. Das Café ist mit wiederverwendeten Kaffeehausstühlen aus Leipzig möbliert. Auf der naturgartenartigen Freifläche entstand eine Terrasse. Im Innen- und Außenraum setzen individuell gestaltete Keramikarbeiten der Eigentümerin farbige Akzente.



SANIERUNG UND UMNUTZUNG EINER ALTEN TENNE ZUM BEGEGNUNGORT

Karl-Marx-Straße 12
04774 Dahlen
Ortsteil Börln

Bauherrschaft:
Bürgerinitiative in Börln

**UMBAU EINES
ALTEN GASTHOFES
ZUM LEBENDIGEN
DORFBEGEGNUNGS-
ZENTRUM**

Am Anger 10
04838 Jesewitz
Ortsteil Liemehna

Planung:
Giersdorff Architekten

Bauherrschaft:
Lumene e.V.
Heimat-, Kultur- und Feuerwehr-
verein Liemehna

Der denkmalgeschützte Gasthof »Zur Goldenen Sonne« in Liemehna stand lange leer und war stark sanierungsbedürftig. Der örtliche Heimatverein schuf daraus mit großem Engagement ein Dorfgemeinschaftszentrum für Vereine und alle Generationen. So entstand ein Ort der Begegnung und Bildung, des Miteinander-Redens und Feierns. Eine Gemeinschaftsküche sowie neue Räume für den Ortschronisten und für Ausstellungen ergänzen das Angebot. In enger Abstimmung mit der Denkmalschutzbehörde konnten Details wie die historischen Falttrennwände im Gastraum, die Holzterrasse und die Terrazzoböden erhalten und aufgearbeitet werden. Nachhaltige Baustoffe und eine Holzpellettheizung tragen zur energetischen Sanierung des Gebäudes bei. So entstand ein Projekt, das die Dorfgemeinschaft zusammenschweißt und in die Region ausstrahlt.



Auszeichnungen ————— 34



35 —————



Im Torhaus des ehemaligen Schlosses aus dem 19. Jahrhundert hat Familie Stübner-Patzig ihren Traum vom Landleben verwirklicht. Nach Jahren in Hamburg und Greifswald kehrte sie in ihre Heimat zurück und erwarb das leer stehende Haus. Nach dem Umbau des Obergeschosses zur Wohnung eröffnete 2026 im Erdgeschoss des Baudenkmals eine Zahnarztpraxis. Besonderer Wert wurde auf die charmante Gestaltung von Beleuchtung, Wandverkleidungen und Empfangsbereich gelegt. In Abstimmung mit dem Denkmalschutz ließ die Familie die historischen Kastenfenster aufarbeiten und die Fensterläden erneuern. Die Praxisräume sind barrierefrei und nach aktuellen Standards ausgeführt. Die geplante Hospitationspraxis für die Universitäten Dresden und Leipzig soll junge Zahnärztinnen und Zahnärzte für eine Niederlassung im ländlichen Raum begeistern.



**SANIERUNG UND
UMNUTZUNG EINES
TORHAUSES ZU
EINER MODERNEN
ZAHNARZTPRAXIS**

Am Markt 1
02694 Malschwitz
Ortsteil Baruth

Bauherrschaft:
Evelyn Stübner-Patzig



— ZURÜCKGEKOMMEN

Moderne Zahnmedizin in historischen Gemäuern in Baruth

Das um 1900 erbaute Torhaus gehört zu den letzten erhaltenen Gebäuden des früheren Schlosses Baruth. Als ortsbildprägendes Denkmal stand es viele Jahre leer. Evelyn Stübner-Patzig stammt aus Baruth, ihr Mann Jens aus dem Nachbarort. »Wir haben uns vor fast 20 Jahren hier im Jugendklub kennengelernt, der gleich nebenan war«, erinnert sich die Bauherrin. »An dem baufälligen Haus sind wir ständig vorbeigekommen. Irgendwann haben wir gemerkt: Es wäre schade, wenn es einfach verschwindet. Und jetzt haben wir es zu neuem Leben erweckt!«

Davor beherbergte das denkmalgeschützte Gebäude unter anderem das Gemeindeamt. Das originale Schild hängt nun als Reminiszenz an vergangene Zeiten im Wartebereich der Zahnarztpraxis – zweisprachig: »Gemeindeamt/ Gmejnski zarjad«. Schließlich befindet sich Baruth in der sorbischen Oberlausitz.

Nach ihrem Zahnmedizinstudium in Greifswald und beruflichen Stationen in anderen Teilen Deutschlands kehrte das Paar in die ländliche Heimat zurück. Die Entscheidung

beruhte nicht nur auf persönlicher Verbundenheit zum Ort, sondern auch auf dem Wunsch, selbst etwas aufzubauen. »Wir wollten nicht einfach nur wohnen«, sagt Jens Stübner-Patzig. »Wir wollten etwas schaffen, das dem Ort wieder Leben gibt.«

2015 kaufte das Paar das stark sanierungsbedürftige Gebäude. Die Kernsanierung verlief parallel zum Familienalltag mit den beiden kleinen Kindern. Unterstützung erhielten sie von regionalen Handwerksbetrieben, Freunden und Familie.



Mit ihrer behutsamen Sanierung zollt das Paar der Geschichte des Gebäudes Respekt: Stuck, Wandvertäfelungen und Kastenfenster blieben erhalten; selbst die Lichtgestaltung nimmt mit Kronleuchtern Bezug auf das frühere Schlossensemble. Gleichzeitig erfüllt die barrierefreie Praxis mit digitalem Workflow und Hightech-Behandlungsräumen modernste Standards. Sie ist Hospitationspraxis für die Universitäten Dresden und Leipzig. Damit möchte Stübner-Patzig andere junge Kolleginnen und Kollegen für eine Niederlassung im ländlichen Raum gewinnen.

Die Zahnarztpraxis mitten im Ort ist auch ein Treffpunkt, betont Evelyn Stübner-Patzig: »Ich behandle die Älteren, die mich schon als Kind gekannt haben, ebenso wie die ganz Kleinen. Als Jugend- und Kinderzahnärztin lerne ich die ganze Familie kennen. Das ist auch unser Ziel: dem demografischen Wandel entgegenzuwirken und die medizinische Versorgung auf dem Dorf zu verbessern.«

Inzwischen ist die neue Zahnarztpraxis weit mehr als ein funktionaler Ort medizinischer Versorgung. Sie ist zugleich sozialer Anker und Beispiel dafür, wie historische Bausubstanz im ländlichen Raum eine neue Zukunft erhalten kann. Schon nach wenigen Monaten war die Praxis



37

vollständig ausgelastet. Die Patientinnen und Patienten kommen inzwischen aus einem großen Umkreis.

Für Evelyn Stübner-Patzig ist das Projekt deshalb auch eine Ermutigung anderer junger Familien und Bauherren: »Gerade auf dem Land gibt es viele Häuser mit Geschichte, die darauf warten, wieder genutzt zu werden. Die Kraft dafür hatte ich, weil ich einen Traum hatte. Und ich habe das große Glück, dass mein Mann diesen Traum mitgetragen hat.«





SCHEUNE AM RATHAUS STREHLA

Marktplatz 1
01616 Strehla

Planung:
ALEXANDER POETZSCH
ARCHITECTUREN BDA

Bauherrschaft:
Stadt Strehla

Der Stadt Strehla ist die ressourcenschonende und barrierefreie Umnutzung einer denkmalgeschützten Scheune hinter dem Rathaus gelungen. Eine Bibliothek mit Archiv, das Bürgerbüro und ein Multifunktionsaal fanden darin Platz. Die Gestaltung zeichnet sich durch minimale Eingriffe und eine bestandsnahe Sanierung aus. Wo es möglich war, blieben bestehende Strukturen und Oberflächen erhalten. Der von einem Gewölbe überspannte Raum im Erdgeschoss bildet das neue Foyer. Historische Wandbeläge blieben erhalten und wurden in die Raumgestaltung integriert. Die neue Zeitschicht wird als Raumchale klar vom Bestand unterschieden. Dazu zählen ein neuer Estrichboden, Beleuchtung und Haustechnik sowie großflächige Verglasungen zur Belichtung des Erdgeschosses. Eine senkgartenartig angelegte Terrasse schafft die Verbindung zum Freiraum.



Das denkmalgeschützte Bahnhofsensemble aus Empfangsgebäude, Güterschuppen und Toilettenhäuschen war Teil der Schmalspurbahn Schönfeld – Wiesa – Meinersdorf. Die Gemeinde sah die stark sanierungsbedürftigen Gebäude nicht als »Schandfleck«, sondern als Chance für ein neues Kulturzentrum mit historischem Charme. Mit der Fachkompetenz des eigenen Bauamts initiierte die Verwaltung die denkmalgerechte Sanierung und die Neugestaltung der Freiflächen. Dabei entstanden prägnante Lösungen: die abschließende Sichtbetonwand als Projektionsfläche für die historische Ansicht des Bahnhofs, die verbindende Lärchenholzschalung, der barrierefreie Zugang und das Stirnholzplaster im Bahnhofsinnenraum. Das neue Dorfzentrum dient nun Familienfeiern, Dorffesten, Pflanzentauschbörsen und Kinoabenden.



NEUGESTALTUNG EINES BAHNHOFSENSEMBLES ZUM DORFZENTRUM

Geyersche Straße 10A
09419 Thum
Ortsteil Jahnsbach

Bauherrschaft:
Stadt Thum/Erzgebirge

— KEIN SCHMALSPURDENKEN

Die Entstehung des Dorfzentrums »Bahnhofsensemble Jahnsbach«

1976 wurde die historische Schmalspurbahn im Osterzgebirge stillgelegt. Der Bahnhof Jahnsbach blieb dennoch erhalten – als letztes vollständig erhaltenes Ensemble dieser Art im Freistaat mit Empfangsgebäude, Toilettenhäuschen und Güterschuppen. Doch die drei Holzbauten verfielen zunehmend. Dächer, Fassaden und Fenster waren beschädigt, eines der Nebengebäude drohte einzustürzen. Für Bürgermeister Thomas Mauersberger und Bauamtsleiter Carsten Schubert war dennoch früh klar: »Wir haben das Ganze nie als Altlast betrachtet, sondern eher als Ressource.«

Mit dem Verlust von Schule und Verwaltung fehlte dem Ort zunehmend ein Treffpunkt, Vereine suchten dringend Räume. Mauersberger und Schubert machten sich deshalb auf die Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten. »Städte haben Städtebauförderung, auf die man zugreifen kann. Im ländlichen Raum ist das schon schwieriger«, so Mauersberger. Nach mehreren Anläufen gelang es schließlich, das Projekt über die Förderprogramme »Vitale Dorfkerne Sachsen« und LEADER zu finanzieren.



Die Gebäude konnten vollständig saniert und die Außenanlagen neu gestaltet werden – trotz mancher Überraschungen: »Man öffnet irgendwo etwas und entdeckt plötzlich neue Probleme«, erinnert sich Carsten Schubert. Viele Balken waren stärker beschädigt als erwartet, ganze Fassaden mussten erneuert werden. Gleichzeitig legten die Verantwortlichen großen Wert darauf, neue Elemente klar erkennbar zu gestalten, ohne den Charakter des Ensembles zu verlieren. »Alles, was neu ist, sollte auch als neu

ablesbar bleiben – und sich trotzdem selbstverständlich einfügen.« Besonders aufwendig war die Restaurierung der historischen Holzpflasterung im ehemaligen Güterschuppen. Die über 100 Jahre alten Holzpflocke mussten teilweise ersetzt, geschliffen und neu versiegelt werden. »Damit hat heute kaum noch jemand Erfahrung«, sagt Mauersberger. »Umso schöner ist es, dass wir den Boden erhalten konnten.«

Auch die Außenanlagen erzählen die Geschichte des Ortes weiter. Historische Fotografien des Bahnhofs finden sich auf Stelen und einer Sichtschutzmauer wieder. Die bewusst schlicht gestaltete Betonwand schirmt einen dahinterliegenden Garagenkomplex ab und lenkt den Blick wieder auf das Denkmalensemble. »Wir wollten sichtbar machen, wie es hier früher ausgesehen hat«, erklärt Schubert. »Nicht alles Historische lässt sich retten – aber Erinnerung kann trotzdem erhalten bleiben.«

Denkmalgerechte Sanierung und Barrierefreiheit standen bei der Planung im Vordergrund. Zusammen mit Spielbereich, Toiletten und E-Bike-Station entwickelten sich Lokschuppen und Empfangsgebäude zu einem generationsübergreifend genutzten Dorfzentrum und identitätsstiftenden Mittelpunkt.



Heute wird der Bahnhof intensiv genutzt. In diesem Jahr zieht eine große Sandmännchen-Ausstellung Besucher aus ganz Deutschland an. Auch das ist eng mit der Region verbunden: Im Ortsteil Herold entstanden einst die berühmten Sandmännchen-Spielfiguren.

Für viele Einwohner war die Wiedereröffnung ein emotionaler Moment. »Das Echo war durchweg positiv«, sagt Mauersberger. »Die Leute freuen sich, dass dieses Ensemble wieder neu erstrahlt.« Das Projekt zeigt beispielhaft, welches Potenzial in scheinbar verlorenen Orten steckt. Oft reicht die Idee, wieder einen Ort der Begegnung zu schaffen – und es braucht Menschen, die bereit sind, Verantwortung für die Geschichte ihres Ortes zu übernehmen.

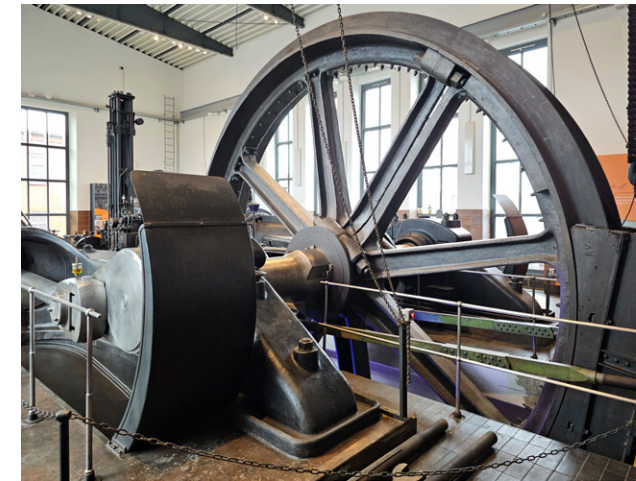
NEUBAU EINES UMWELTBILDUNGS- ZENTRUMS

Kleinholtscha 7
02699 Neschwitz

Planung:
Reiter Architekten GmbH

Bauherrschaft:
Naturschutzstation
Neschwitz e. V.

Das Umweltbildungszentrum auf dem Fischereihof Kleinholtscha entschied sich, anstelle einer früheren Scheune einen Neubau für Seminare, Workshops und Übernachtungen zu errichten. Der neue Lernort in Holzrahmenbauweise verbindet Architektur, Bildung und Waldlandschaft zu einem Gesamterlebnis für Schulklassen, Gruppen und Tagesgäste. Das Haus wird durch einen Laubengang erschlossen und bietet flexibel nutzbare Seminar- und Laborräume und zwei große Schlafbereiche. Mit der grau lasierten Lärchenholzfassade fügt sich das Gebäude harmonisch in die Landschaft ein und ergänzt die vorhandene Hofanlage. Natürliche Materialien wie Zellulose, Lehmputz, Naturfarben und Holz aus der Lausitz prägen den barrierefreien Bau. Eine Sole-Wasser-Wärmepumpe in Verbindung mit Photovoltaik beheizt das Gebäude.



Auf dem ehemaligen Zechengelände ist durch geschickte Verknüpfung vorhandener Gebäudesubstanz mit neuen Baukörpern ein attraktiver und barrierefreier Museumskomplex entstanden. Die alten Schachtgebäude und der markante Förderturm erhielten eine denkmalgerechte Sanierung. Neue Treppenhäuser in schwarzem Beton, Stahl und dunkel eingefärbtem Glas nehmen Bezug auf den Kohleabbau und heben sich respektvoll von den Klinkerbauten ab. Im Kontrast dazu sorgt ein durchgängig heller Boden im Inneren der Gebäude für ein freundliches Raumerlebnis. Porträts ehemaliger Bergleute, eindrucksvoll mittels Matrizen in Beton gegossen, betonen den Eingangsbereich. Das Bergbaumuseum »KohleWelt« ist ein authentischer Ort, der die Geschichte des sächsischen Steinkohlenbergbaus und der Montanregion Erzgebirge lebendig erfahrbar macht.



SANIERUNG UND UMBAU DES BERGBAUMUSEUMS OELSNITZ

Pflockenstraße 28
09376 Oelsnitz/Erzgebirge

Planung:
IPROconsult GmbH und KEM
Kommunalentwicklung
Mitteldeutschland GmbH

Bauherrschaft:
kul(T)our-Betrieb des
Erzgebirgskreises



UMBAU UND ERWEITERUNG DER EUTHANASIE- GEDENKSTÄTTE IN GROSSSCHWEIDNITZ

Friedhofsweg 1
02708 Großschweidnitz

Planung:
Dipl.-Ing. Volker Augustin
Freier Architekt

Bauherrschaft:
Gemeinde Großschweidnitz

Der 2012 gegründete Verein Gedenkstätte Großschweidnitz e. V. hat sich zum Ziel gesetzt, eine Gedenkstätte für die Opfer der nationalsozialistischen Euthanasie zu errichten, die in der Heil- und Pflegeanstalt für psychisch kranke Menschen ums Leben kamen. Elf Jahre später konnten das ehemalige Pathologiegebäude und die Aufbahnhalle denkmalgerecht saniert und durch einen modernen Anbau erweitert werden. Das Erscheinungsbild des Pathologiegebäudes orientiert sich an den Befunden aus den 1930er-Jahren. Der skulpturale Neubau verfolgt das Konzept des Weiterbauens und nimmt die Achsen des als Gedenkort neu gestalteten Friedhofsgeländes auf. Das Gebäudeensemble und die Dauerausstellung leisten einen wichtigen Beitrag zur Erinnerungskultur und politischen Bildung.



Statt neu zu bauen, entschied sich die Stadt das leer stehende Gebäude des ehemaligen Amtsgerichts aus dem Jahr 1904 zurückzuerwerben und zu einer zweizügigen Grundschule umzubauen. Wichtige Kriterien waren die zentrale Lage gegenüber der Oberschule und die Nähe zum Kindergarten. So entstand die Grundlage für einen zentralen Bildungscampus. Die umfassende Sanierung zeigt, dass sich eine schulische Nutzung gut in die historische Struktur integrieren lässt. Aus dem alten Gerichtsraum entstand die Schulaula. Bauzeitliche Details wie das erhaltene Treppenhaus wurden aufgearbeitet und mit modernen Einbauten ergänzt. Das Farb- und Materialkonzept basiert auf historischen Befunden. So entstand ein baulicher Rahmen für inklusiven Unterricht.

UMNUTZUNG DES EHEMALIGEN AMTSGERICHTS ZUR GRUNDSCHULE

Schillerstraße 21
09427 Ehrenfriedersdorf

Planung:
aT2 Architektur und Tragwerk /
mehner + georgi

Bauherrschaft:
Stadt Ehrenfriedersdorf

SANIERUNG UND UMBAU EINES FACHWERKHAUSES

Am Anger 16
01855 Sebnitz
Ortsteil Lichtenhain

Planung:
Jarsumbeck Architekten +
Ingenieure

Bauherrschaft:
Dr. Juliane Wappler und
Dr. Klemens Wagner

Die vierköpfige Familie aus Dresden hat das ortsbildprägende Fachwerkhaus in Lichtenhain liebevoll saniert und zu einem zweiten Wohnsitz auf dem Land umgebaut. Es besteht eine starke Bindung zum Ort, ein Großvater war hier lange Dorflehrer. Der Baufamilie ist es gelungen, die alte Bausubstanz zu bewahren und zugleich ein großzügiges und modernes Wohnkonzept umzusetzen. Die Deckleistenschalung im Obergeschoss wurde rekonstruiert, alte Kastenfenster wieder eingebaut. Im Erdgeschoss liegt die helle Wohnküche mit zentralem Ofen. Das Dachgeschoss bildet mit seiner Galerieöffnung einen offenen und flexibel nutzbaren Raum. Maßvolle neue Öffnungen auf der Gartenseite lenken den Blick auf die alte Scheune, die Streuobstwiese und die Landschaft der Sächsischen Schweiz.



Das 1658 errichtete Wohnstallhaus in Blockbauweise mit Blockstube und Umgebände ist das derzeit älteste datierte Blockhaus im Erzgebirge. Bis etwa 1800 besaß das Haus keinen Rauchabzug und gehört damit zu den letzten erhaltenen Rauchhäusern in Sachsen. Die fünfköpfige Bauherrenfamilie konnte das seit 1991 leer stehende und einsturzgefährdete Haus 2017 erwerben. Trotz Hausschwammbefalls lässt sich an vielen Details und Oberflächen ablesen, dass die Instandsetzung darauf zielte, so viel originale Substanz wie möglich zu erhalten und den authentischen Charakter des Hauses zu bewahren. Im Zusammenspiel mit der Denkmalschutzbehörde konnten die Holzbauteile behutsam aufgearbeitet und ergänzt werden. Gedämmt wurde mit Schilf, Hanf, Gips-Schaumschotter und Leichtlehmziegeln.

SANIERUNG EINES HISTORISCHEN UMGEBINDEHAUSES

Untere Crottenseestraße 9
08309 Eibenstock

Planung:
Dipl.-Ing. Kirsten Schusser

Bauherrschaft:
Maria und Thomas Helm



REVITALISIERUNG DES HISTORISCHEN SCHLOSSGUTES WOLKENBURG

Am Schloß 3
09212 Limbach-Oberfrohna
Ortsteil Wolkenburg

Planung:
Dipl.-Ing. Uwe Kretzer

Bauherrschaft:
Michael Lange und
Tilman Stamm

Das zweigeschossige Gebäude wurde 1737 als Verwalterhaus neben dem Schlosspark innerhalb einer 100 Meter langen Zeile der Wirtschaftsgebäude errichtet und konnte als einziges erhalten werden. Trotz verschiedener Zwischennutzungen und eines langen Leerstands blieben die barocke Grundrisstruktur sowie bauliche Details aus der Entstehungszeit erhalten. Entstanden sind zwei großzügige Wohnungen für zwei Generationen; die Wohnung im Erdgeschoss ist barrierefrei nutzbar. Da das Bruchsteingebäude verschiedene Senkungen aufwies, waren Stabilisierungsmaßnahmen erforderlich. Das Sanierungskonzept verbindet die hochwertige Restaurierung der historischen Substanz mit der Integration moderner, schlichter Elemente. Unterstützt wird dieser Ansatz durch ein sorgfältig abgestimmtes Farbkonzept.



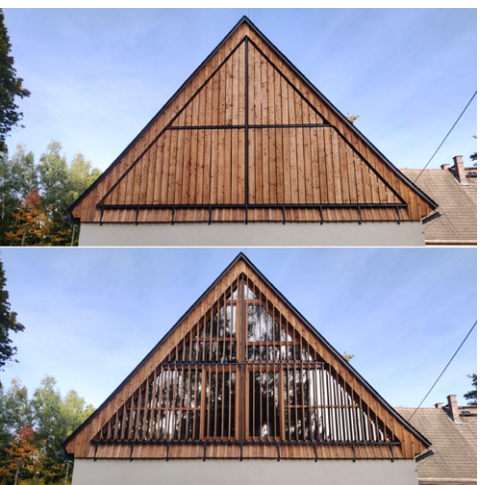
Die alte Scheune ist Teil des Alnpeckschen Gutes und wurde um 1800 am Stadtrand von Freiberg errichtet. Eine Musikerfamilie erwarb den Hof und nutzte die vom Verfall bedrohte Scheune in idyllischer Lage zu einem Wohnhaus um. Im Erdgeschoss blieben die originalen Bruchsteinwände innen roh belassen, im Obergeschoss integrierte die Familie die historischen Dachbalken in die Wohnräume. Ein besonders gelungenes Detail ist die eigens konstruierte Verschattung aus senkrechten Holzlamellen am Giebel, die drehbar ausgeführt sind. Eine großzügige Terrasse verbindet die geräumige Wohnküche des Erdgeschosses mit dem Garten auf der straßenabgewandten Seite. Eine Erdwärmepumpe sowie eine in das Schieferdach integrierte Photovoltaikanlage mit Stromspeicher erfüllen moderne energetische Standards.

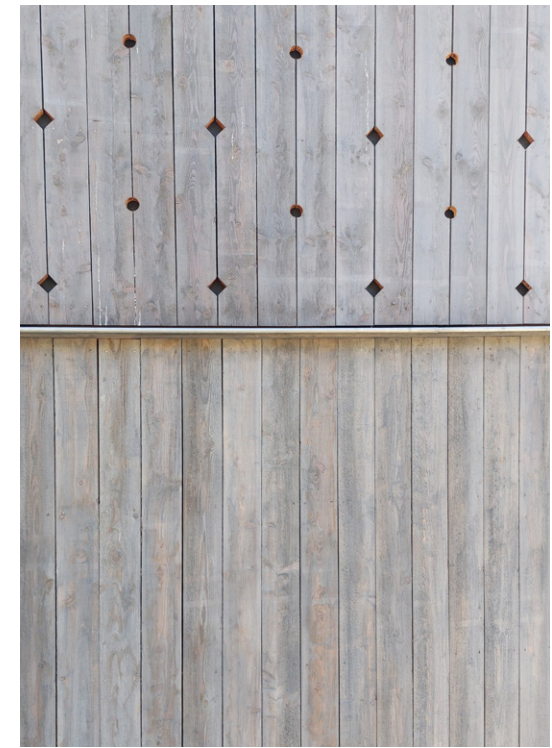
UMBAU EINER DENKMALGESCHÜTZTEN SCHEUNE ZUM WOHNHAUS

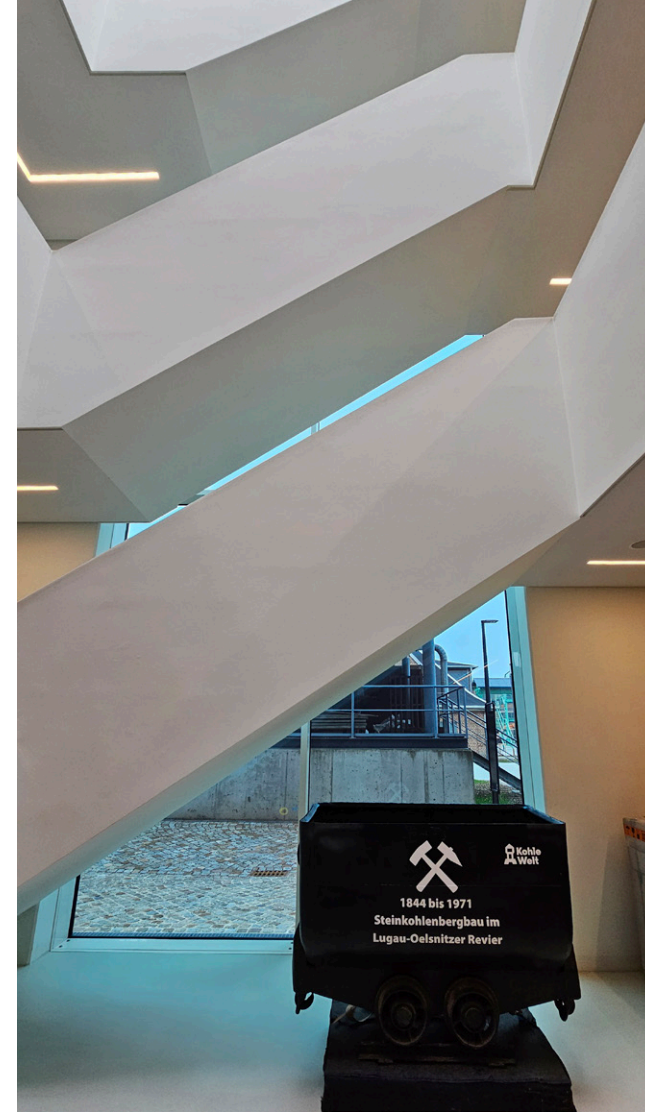
Berthelsdorfer Straße 184A
09599 Freiberg
Ortsteil Zug

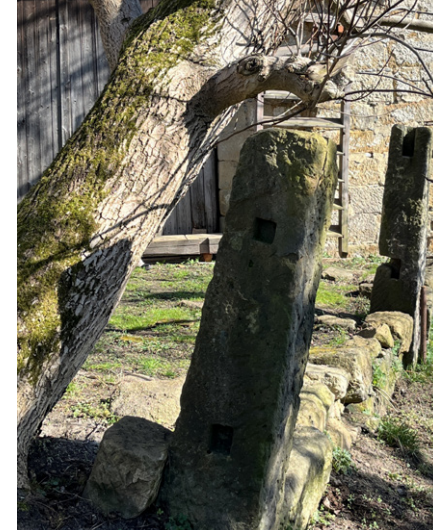
Planung:
Architekturbüro Wortmann

Bauherrschaft:
Stefan Leitner











Eine Jury aus Fachleuten für Architektur, Freiraumgestaltung, barrierefreies Bauen, Denkmalpflege und ländliche Entwicklung wählte die Preisträgerinnen und Preisträger des Staatspreises Ländliches Bauen 2026 aus. Sie wurde im Januar 2026 vom Staatsministerium für Infrastruktur und Landesentwicklung berufen und bestand aus folgenden Personen (v.l.n.r.):

Dipl.-Ing. Architekt Heiko Vogt,
Sächsisches Staatsministerium für Infrastruktur und Landesentwicklung, Referent

Dipl.-Ing. Architektin Christine Tenne,
Freie Garten- und Landschaftsarchitektin sowie Architektin für Stadtplanung Kamenz/Dresden

Dipl.-Ing. Architektin Ines Pöschmann-Panzer,
pöschmann.panzer architekten Schlettau/Erzgebirge,
Vizepräsidentin der Architektenkammer Sachsen
(Vorsitzende)

Ing. arch. Šárka Voříšková,
FC-Generalplanung GmbH Leipzig, Architektin und Fachplanerin für barrierefreies und altengerechtes Bauen

Dipl.-Ing. (FH) Architekt Andreas Hirt,
hirt.architekten Dresden, Leitungsteam Denkmalnetz Sachsen, Vorsitzender der Leipziger Denkmalstiftung

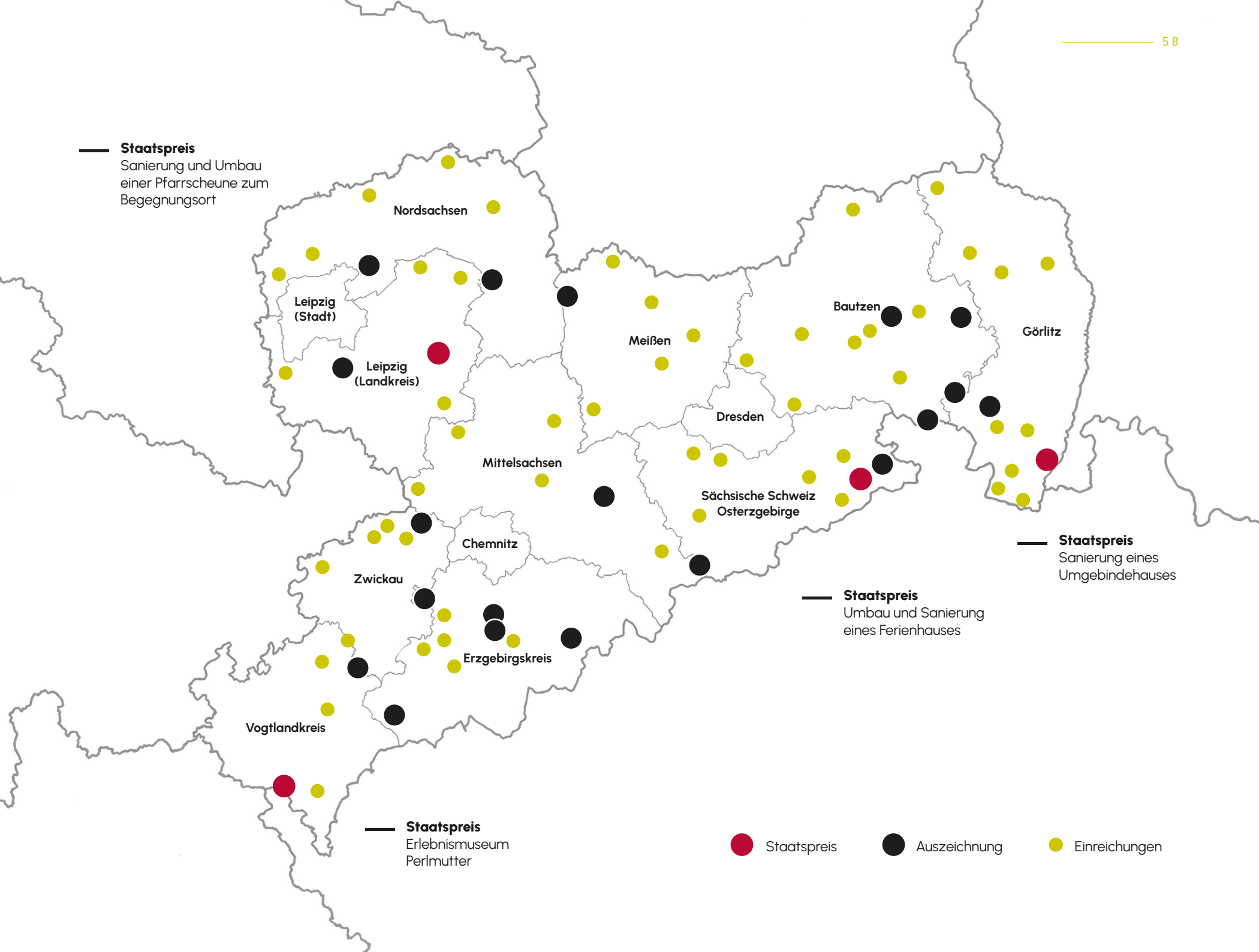
Der Staatspreis Ländliches Bauen 2026 wurde in vier Kategorien verliehen: Wohnen, gewerbliche Nutzung, öffentliche Nutzung und multiple Nutzung. Zu den Bewertungskriterien gehörten die architektonisch-gestalterische Qualität, eine gut integrierte Barrierefreiheit, nachhaltiges Bauen sowie die Berücksichtigung regionaler Bauformen und Bauweisen. Darüber hinaus würdigte die Jury den Erhalt und die Neuinterpretation regionaltypischer baulicher Details sowie die Qualität der Garten- und Freiraumgestaltung. Auch gemeinschaftsfördernde Ansätze flossen in die Bewertung ein.

In ihrer ersten Sitzung im Januar 2026 traf die Jury eine Vorauswahl aus den insgesamt 96 eingereichten Projekten. Anschließend wählte die Jury 32 Projekte aus und besichtigte sie im März und April 2026 vor Ort. Bei spannenden Begegnungen mit den Menschen und ihren Geschichten gewann die Jury ein umfassendes Bild zu jedem Bauprojekt. In ihrer abschließenden Sitzung Ende April vergab die Jury nach intensivem fachlichen Austausch vier Staatspreise und 20 Auszeichnungen.



— DIE MITGLIEDER DER JURY





ÜBERSICHT ALLER ANDEREN EINREICHUNGEN

Büro Weidemüller – Hochbauplanung, Umbau eines Pferdestalls zum Supervulkanzentrum, 04808 Thallwitz OT Röcknitz

FUS Projektgesellschaft mbH, Sanierung einer Fabrikantenvilla, 04435 Schkeuditz

Vera Schindler, Ausbau einer denkmalgeschützten Fachwerkscheune zum Wohnhaus, 08396 Waldenburg

Blaurock Landschaftsarchitektur, Neubau kindgerechter Außenanlagen an einer Kita, 01558 Großenhain

Stefan Naumann, Architekt, Sanierung eines ehemaligen Bahnhofs, 04680 Colditz OT Lastau

Bernd Knoblich, Umnutzung eines Bahnhofs zum Bürogebäude, 04519 Rackwitz OT Zschortau

Torgauer Wohnstätten GmbH, Barrierefreies Wohnen auf einer innerstädtischen Entwicklungsfläche, 04860 Torgau

Carsten Melzer, Neubau eines Baustoffzentrums, 01728 Bannewitz

Tobias Thate, Neubau eines Wohngebäudes innerhalb eines Vierseithofes, 09306 Zettlitz OT Hermsdorf

Almut Fauser, Umbau eines Haflingerstalls zum Ferienhaus, 02633 Döberschau-Gaussig OT Diehmen

Lukas Stöckmann, Umzug eines Blockhauses, 02763 Zittau

NEUMANN ARCHITEKTEN, Umbau und Umnutzung eines Markthauses zu einem Bürgerhaus, 08236 Ellefeld

Große Kreisstadt Marienberg, Umbau und Sanierung des ehemaligen Rathauses zum Bürgerhaus, 09496 Marienberg OT Zöblitz

Philipp Stautmeister, Neubau eines minimalistischen Einfamilienhauses, 01848 Hohnstein OT Lohsdorf

Nicole und Holger Hammer, Sanierung eines historischen Fachwerkhouses, 08396 Waldenburg

Jan Zimmermann, Umnutzung einer ehemaligen Rittergutsscheune, 02779 Hainewalde

RENTZSCH | ARCHITEKTEN, Wiederherstellung des historischen Gebäudes eines Kindergartens, 01561 Ebersbach OT Kalkreuth

Heimatverein Naundorf e.V., Dorfbank – Mitfahrbank – Erholungsbank, 01796 Struppen OT Naundorf

SCHUBERT + HORST ARCHITEKTEN GmbH, Neubau eines Dorfgemeinschaftshauses, 02959 Schleife OT Mühlrose

Kulturbaude und Landkunst e.V., Errichtung eines Badehauses für Wanderer, 01824 Gohrisch OT Kleinhennersdorf

Mandy Auerswald, Sanfte Sanierung eines Schlosses und Entwicklung eines Kulturortes, 01683 Pinnewitz

Sächsischer Rassegeflügelzüchterverband e.V., Umbau einer leer stehenden Schule zu einem Museum, 01920 Haselbachtal OT Reichenbach

RiegerArchitektur, Erweiterung einer Kita, 02747 Herrnhut OT Berthelsdorf

Martina Hofmann, Sanierung und Umnutzung eines Dreiseithofes zum Ferienhaus, 09623 Frauenstein OT Kleinobritzsch

Südseequartier, Neubau einer Ferienunterkunft, 02979 Bluno

May Landschaftsarchitekten PartG mbB, Hangsicherung, Erosionsmanagement und Schaffung von Strukturelementen, 04741 Roßwein

Stadtverwaltung Lengenfeld, Gestaltung eines Pyramidenplatzes, 08485 Lengenfeld OT Irfersgrün

H2 ARCHITEKTUR by hendrik heine, Sanierung einer Grundschule mit Turnhalle, 08294 Löbnitz

Stadt Bad Düben, Anbau eines Kinderhortes an einer Grundschule, 04849 Bad Düben

TSSB Architekten, Neubau Kita mit kindgerechten Außenanlagen, 01558 Großenhain

Wohnungsgenossenschaft Gröditz eG, Komplexumbau eines Mehrfamilienhauses, 01609 Gröditz

Steffen Wiedrich, Umbau einer Zimmerei, 08344 Grünhain-Beierfeld

Angela und Michael Walther, Umbau eines leer stehenden Hauses zum Wohn- und Ferienhaus, 09496 Marienberg OT Rübenau

Christliches Bildungszentrum Erzgebirge e.V., Ensemble Altbau und moderner Neubau im Ortskern, 09376 Oelsnitz/Erzgebirge

Heilpädagogisch-Künstlerisches Therapeutikum Chemnitz e.V., Denkmalgerechte Wiedererrichtung eines ehemaligen Auszugshauses, 09337 Callenberg OT Langenchursdorf

Simon Peter Ziesch, Modernes Wohnhaus am Ortsrand, 01920 Crostwitz

Maximilian May, Modernisierung und Erweiterung eines alten Wohnhauses, 01705 Freital

Dorfwerkstatt Obercarsdorf e.V., Multifunktionspavillon mit Gründach, 01744 Dippoldiswalde OT Obercarsdorf

Stadt Pegau, Naturnaher Gartenspielraum für eine Kita, 04523 Pegau OT Wiederau

Naturschutzstation »Östliche Oberlausitz« e.V., Sanierung eines Naturschutzzentrums, 02956 Hähnichen

Thomas Lüdtkte, Wiederherstellung und Umnutzung einer abgebrannten Scheune, 08258 Markneukirchen OT Erlbach

Michael Thiel – Freier Architekt, Neubau eines kleinen Post- und Pakethauses mit Glockenturm, 01683 Nossen OT Ziegenhain

ALEXANDER POETZSCH ARCHITEKTUREN BDA, Neue Gemeinderäume in einer Kirche, 09661 Hainichen

Stadt Oelsnitz/Erzgebirge, Neugestaltung einer Freifläche am Teich, 09376 Oelsnitz/Erzgebirge

Gemeinde Kreba-Neudorf, Wiederaufbau und Umnutzung einer Orangerie als Schulgartengewächshaus, 02906 Kreba-Neudorf

Architekturbüro Dr. Barbara Braun, Neubau eines modernen Cafés, 01458 Ottendorf-Okrilla

Stephanie von Feilitzsch, Sanierung und Umbau eines Stall- und Wirtschaftsgebäudes, 08373 Remse

Dagmar Huptych, Restaurierung einer denkmalgeschützten Fabrikantenvilla, 08459 Neukirchen/Pleiße

Markus Mattheus, Sanierung eines denkmalgeschützten Wohnstallhauses, 01920 Panschwitz-Kuckau

Silvia Lämmle-Ziepel, Sanierung eines Nebengebäudes und Umnutzung zur Ferienunterkunft, 01477 Arnsdorf OT Kleinwolmsdorf

Verein der Freiwilligen Feuerwehr Beutha e.V., Sanierung und Umnutzung eines ehemaligen Kälberstalls, 09366 Stollberg OT Beutha

Josua Littig, Sanierung und Umbau eines denkmalgeschützten Wohnstallhauses zum Mehrgenerationenhaus, 01477 Arnsdorf

KVI GmbH, Erhalt eines kleinen Schlosses, 02943 Boxberg/O.L.

Heilpädagogisch-Künstlerisches Therapeutikum Chemnitz e.V., Sanierung eines historischen Gasthofes, 09337 Waldenburg

UKL – Ulrich Krüger Landschaftsarchitekten, Bau einer Spiellandschaft, 08280 Aue-Bad Schlema

Jana Gunstheimer, Ferienwohnung im ungenutzten Kuhstall, 08144 Hirschfeld

Jens Walther, Umbau eines ehemaligen Tanklagers zum Einfamilienhaus, 01477 Arnsdorf

Sophie Ehlers, Umbau einer Scheune zum Wohnhaus, 01689 Niederau

Thomas Arnold, Umbau einer Scheune zum Wohnraum, 04680 Colditz

Annette Lehder, Umbau eines historischen Torbogenhauses, 02627 Radibor

Gemeinde Niederau, Umnutzung eines Jugendklubs zu einer Tagespflege, 01689 Niederau

Kulturstiftung Schloss Heyda, Umwandlung einer Rittergutsgärtnerei, 04808 Lossatal OT Heyda

Harald Vetter, Sanierung und Umnutzung eines verfallenen Wohnhauses zur Gaststätte, 01824 Gohrisch OT Papstdorf

Anna-Lena Beine, Teilausbau einer Scheune, 09488 Thermalbad Wiesenbad OT Wiesa

Jalinski Michael, Wiederaufbau und Sanierung eines Gutshauses, 04880 Dommitzsch

Lisa Marie König, Umbau eines Nebengebäudes zum Wohnstallhaus, 09322 Penig

Jens Nieders, Sanierung eines Doppelstubenhauses, 02708 Kottmar OT Obercunnersdorf

architektur hauptmann matschulla. Architekten BDA, Sanierung eines Umgebіндеhauses mit Ersatzneubau eines Wohnhauses, 02799 Großschönau OT Herrenwalde

Gemeindeverwaltung Callenberg, Umgestaltung eines Festplatzes, 09337 Callenberg

architektur hauptmann matschulla. Architekten BDA, Neubau eines Wohnhauses am Waldrand, 02797 Kurort Oybin

Herausgeber:

Sächsisches Staatsministerium für Infrastruktur und Landesentwicklung (SMIL)

Postanschrift: 01095 Dresden

Telefon: +49 351 564-52000

oeffentlichkeitsarbeit@smil.sachsen.de

smil.sachsen.de

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Redaktion:

SMIL, Referat Ländliche Entwicklung

LfULG, Referat 23

Ines Pöschmann-Panzer, Dipl.-Ing. Architektin

Thomas Uhlmann

Gestaltung und Satz:

pioneer communications GmbH

Fotos:

Markus Thieme (3, 6-7, 17 unten rechts, 31 oben rechts, 35 oben links, 43 Mitte links, 50 unten Mitte, 52 oben rechts, 53 unten 2. von rechts, 54 unten Mitte, 57 oben rechts & unten rechts)
Anja Freyhoff (4-5, 26-27, 36-37 oben links, 40-41) SMIL/Pilz (11) Ines Pöschmann-Panzer (12-13, 15 unten rechts, 16-17 oben & unten links, 20-21 unten rechts & unten links, 24 oben links & oben rechts & unten rechts & unten links, 25 oben rechts & Mitte unten & unten links, 28 oben links & oben rechts & unten rechts & unten links, 29 oben links & Mitte links & unten links, 30 oben rechts & unten links, 31 oben links & Mitte links & unten rechts & unten links, 32 oben rechts & unten rechts & unten Mitte & unten links, 33 oben links & unten rechts & Mitte links, 34 oben rechts & Mitte rechts, 35 oben rechts & unten rechts & unten links, 37 oben rechts, 38 Mitte rechts & unten rechts & unten links, 39 oben rechts & unten links, 44 (oben links & unten links & unten rechts, 45 Mitte links & unten links & unten rechts, 46 oben rechts & Mitte rechts & unten rechts & unten links, 47 oben links & Mitte links & unten links & unten Mitte & unten rechts, 48 unten rechts & unten links, 49 oben links & Mitte links & unten links, 50 oben rechts & unten rechts, 52 oben links & oben Mitte, 53 unten Mitte, 57 unten links) Albrecht Voss (14, 43 oben links & unten links & unten rechts, 51 rechts) Markus Hahn (15 oben links, 19 unten rechts, 50 oben Mitte, 52 unten rechts & unten links, 54 unten links, 56, 57 oben Mitte) Gustav Willeit (15 oben rechts & unten links) Christine Tenne (16, 18-19 unten links, 52 unten 2. von rechts, 53 oben Mitte, 55 oben links) Schoper/Schoper (19 oben links & oben rechts) Anett Krüger (21 unten rechts, 54 unten rechts) Johann Husser (22-23, 38 oben links & oben rechts) Manja Müller (25 oben links, 55 oben Mitte) Hartmut Sebastian Schneider (28 Mitte rechts) Andreas Hirt (29 unten Mitte, 34 unten rechts, 44 oben rechts, 46 unten Mitte, 48 oben links, 50 links, 53 oben links & oben rechts & unten 2. von links) Antje Tischler (29 unten rechts) Heiko Vogt (30 oben links, 43 oben rechts, 45 oben links, 51 oben Mitte & Mitte & unten Mitte, 52 unten 2. von links, 53 unten rechts & unten links, 54 oben rechts & oben Mitte & oben links & rechts Mitte, 55 unten links) Thomas Meyer_ Ostkreuz (30 unten rechts & unten Mitte) Šárka Voříšková (32 oben links, 33 unten links, 34 unten links, 51 unten links) Stefan Gross (39 oben links & Mitte links) Steffen Spitzner (42 oben rechts & Mitte rechts & unten rechts & unten links, 51 oben links) Michael Lange (48 oben rechts) Stefan Leitner (49 unten rechts) Susann Christoph (55 rechts & Mitte links) Christian Rößler (57 oben links)

Druck:

Neue Süddeutsche Verlagsdruckerei GmbH

Redaktionsschluss:

05.06.2026

Auflage:

1. Auflage

Bezug:

Diese Druckschrift kann kostenfrei bezogen werden bei:

Zentraler Broschürenversand der Sächsischen Staatsregierung

Hammerweg 30, 01127 Dresden

Telefon: +49 351 2103671

Telefax: +49 351 2103681

publikationen@sachsen.de

publikationen.sachsen.de

Verteilerhinweis:

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung.

Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinarbeit des Herausgebers zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.